

## SEEVÖGEL *aktuell*

### Bruterfolg deutscher Seevögel durch Wetterkapriolen schlecht wie lange nicht mehr

Die diesjährigen Zählungen des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V. ergaben für viele Seevogelarten auf Helgoland und an der Westküste Schleswig-Holsteins einen sehr schlechten Bruterfolg. Auf Helgoland brüten im Naturschutzgebiet Lummefelsen fünf für Deutschland einzigartige Brutvögel: Tordalk, Trottellumme, Eissturmvogel, Dreizehenmöwe und Basstölpel. Schon Ende Mai fiel auf, dass in den Klippen viele Brutplätze unbesetzt waren. Vor allem bei der Dreizehenmöwe lag die Anzahl der Brutpaare ca. 40% unter der Anzahl vom letzten Jahr. Viele Dreizehenmöwen, aber auch viele Trottellummen, einige Tordalke, viele Basstölpel und ein großer Teil der Eissturmvögel brachen ihre Brut vorzeitig ab. Eine so hohe Brutaufgabe wurde in den letzten Jahrzehnten nie beobachtet.

Die Bestände der in den Helgoländer Klippen brütenden Seevogelarten, außer denen der Dreizehenmöwe und des Eissturmvogels, hatten dabei in den vergangenen Jahren zugenommen. Elmar Ballstaedt, ornithologischer Schutzgebietsbetreuer für den Verein Jordsand auf Helgoland und Jochen Dierschke, Technischer Leiter der Vogelwarte Helgoland, vermuten, dass vor allem die extremen Wetterbedingungen für den schlechten Bruterfolg verantwortlich sind. Nach einer untypischen Kältewelle im März waren Frühjahr und Sommer ungewöhnlich warm und trocken. Ein Großteil der Brutvogelarten brütet von April bis August in den Klippen der Westseite der Insel Helgoland. Durch Hitze und fehlenden Westwind wurde es dort vermutlich zu heiß für eine Brut. Durch die Brutaufgaben wirkten dann im Laufe des Junis manche Bereiche der Klippe wie leergefegt.

Auch die Brutvogelzählungen in anderen Schutzgebieten des Vereins Jordsand an der Westküste Schleswig-Holsteins ergaben zum

es gab keine Spätbruten. Auf Hallig Südfall gab es neben den Temperaturproblemen auch Probleme mit Ratten, die in der Lachmöwenkolonie für Verluste sorgten.

Ein schlechter Bruterfolg kommt bei Seevögeln immer wieder einmal vor, ein Grund zur Beunruhigung besteht vorerst also nicht. Es handelt sich um langlebige Vögel, die mitunter 20-30 Jahre Zeit haben, um für ausreichend Nachwuchs zu sorgen. Die durch den Klimawandel vermehrt auftretenden Extremwetter mit Hitze- und Kältewellen betrachten die Ornithologen allerdings mit Sorge.

Für die in den letzten Jahren stark zurückgegangenen Brutbestände von Dreizehenmöwe und Eissturmvogel auf Helgoland ist das schlechte Brutjahr 2018 ein weiterer Rückschlag. Zumindest bei den Trottellummen gab es aber bei vielen Paaren einen Bruterfolg, etliche junge Lummens sprangen in der zweiten Junihälfte noch erfolgreich aus den Klippen ins Wasser.

(Elmar Ballstaedt, Stefan Wolff & Malte Matzen / [www.jordsand.de](http://www.jordsand.de))

### Brandseeschwalben aus dem Mittelmeer auf Norderoog

Die europäischen Brandseeschwalben werden in drei großräumige Populationen eingeteilt: Die nordwest-europäische (oder atlantische), die Schwarzmeer- und die kaspische Population. Diese sind zur Brutzeit geografisch voneinander getrennt, ein Austausch während des Zuges oder im Winterquartier, wo zumindest Atlantik- und Schwarzmeer-Population aufeinander treffen, ist kaum dokumentiert. So gibt es in der Datenbank der European Union for Bird Ringing (EURING) überhaupt nur zwei Nachweise einer An- oder Umsiedlung zwischen diesen beiden Regionen (ein weiterer ist bekannt, der nicht bei EURING gelistet wird). Eine Sonderrolle nehmen die Brandseeschwalben ein, die an den Küsten des Mittelmeeres brüten, da eine Zuordnung zur Atlantik- oder Schwarzmeer-Population schwerfällt. Bemerkenswert ist aber der in 16 Fällen dokumentierte Austausch zwischen der Mittelmeer- und der Atlantik-Population, wobei davon 14 Vögel aus dem atlantischen in den Mittelmeerraum umgesiedelt sind und nur zwei in umgekehrter Richtung. Diese beiden Vögel konnten auf Norderoog beobachtet werden, wie Dr. Ulrich Knief und Matthias Haupt jetzt beschrieben haben. Die beiden Ornithologen beringen auf der Hallig alljährlich seit 2007 nestjunge Brandseeschwalben, insgesamt 10.018 Individuen bis heute, und lesen seit 2009 die Ringe adulter Vögel mittels Spektiv im Umfeld der Kolonie ab, zum Teil mit Unterstützung des Vogelwerts vor Ort. In den Jahren 2013, 2015 und 2016 konnte so eine Brandseeschwalbe auf Norderoog festgestellt werden, die 2008 als Nestling in der Lagune von Venedig, Italien, beringt worden war, welche etwa 1065 Kilometer entfernt liegt. In den Jahren 2016 und 2017 wurde ein weiterer Vogel aus dem Mittelmeer auf Norderoog beobachtet, der 2012 im Lagunengebiet Palavasien in Südfrankreich als Küken mit einem weißen Farbring markiert worden war. Mit einer Entfernung von 1275 Kilometern ist dies der bisher am weitesten entfernte Schlupfport einer auf Norderoog nachgewiesenen Brandseeschwalbe. Ein Austausch zwischen der Schwarzmeer-Population und den Brutvögeln des Mittelmeeres konnte bislang nicht nachgewiesen werden, sei aber wahrscheinlich. Insofern „sollte man im Mittelmeer von einer Mischzone



Die Brandseeschwalben hatten es in diesem Jahr schwer, ihren Nachwuchs durchzubringen.  
Foto: Ulrich Bolm-Audorff

Teil starke Bestandseinbrüche bei Großmöwen- und Seeschwalbenkolonien. So brüteten z.B. auf Amrum in diesem Jahr weniger Silber- und Heringsmöwen und die hatten im Vergleich zum Vorjahr weniger Küken. Auf der Hallig Norderoog war zwar die Anzahl der Brutpaare bei den Brandseeschwalben so hoch wie in den anderen Jahren zuvor, aber viele Küken überlebten die Hitzeperiode nicht und



Stellnetze sind Todesfallen für tauchende Meeresvögel wie diesen unter Wasser gefangenen und erstickten Kormoran.

Foto: Wolf Wichmann/WWF

zwischen Schwarzmeer- und Atlantik-Population ausgehen“, so Knief und Haupt.

(Corax 23/3, 2018)

## 500 Meter Geisternetz geborgen

Vor Warnemünde haben Taucher Anfang August im Auftrag des WWF ein herrenloses Geisternetz geborgen, das zur Gefahr für unzählige Meerestiere geworden war. Das Stellnetz von fast 500 Meter Länge trieb herrenlos in den Fluten und fing weiter Fisch, den niemand mehr an Bord holte. Doch herumgeisternde Stellnetze können nicht nur für Fische zur Todesfalle werden, sondern ebenso für Seevögel, Robben und Schweinswale. Außerdem besteht mindestens ein Zehntel des weltweiten Plastikmülls im Meer aus verlorenem Fischereigerät. „Das Geisternetz stand in Teilen noch aufrecht am Meeresboden, so dass sich Fische und Meeresvögel weiter darin verfangen haben. Auf dem Erkundungstauchgang vor der Bergung haben die Taucher 60-70 Fischkadaver und zwei erstickte Kormorane darin hängen sehen“, erklärt Andrea Stolte, Projektmanagerin für Geisternetze beim WWF in Stralsund. „Weil das Geisternetz noch fängig war, wollten wir es so schnell wie möglich aus dem Wasser holen.“ Erfreulicherweise gab es auch vom Umweltamt in Rostock und vom Denkmalschutz grünes Licht für eine schnelle Bergung.

Berufsfischer sind verpflichtet ihre Netze zu markieren. Das Geisternetz hat jedoch über einen längeren Zeitraum gefangen und war nicht mit Bojen oder Fähnchen gekennzeichnet. „Ein Netz ohne Markierung zu stellen ist illegal. Gerade solche Funde zeigen, wie wichtig es ist, die Kennzeichnungspflicht für Stellnetze auch durchzuset-

zen“, fordert Stolte. Es ist möglich, dass Markierungsbojen abreißen und ein Netz verdriftet. Deshalb sollten Markierungen entwickelt werden, die Auffinden und Zuordnung der Netze erleichtern. Der Dank des WWF geht deshalb auch an den Tippgeber. „Ein Mitarbeiter der Uni Rostock hat das Geisternetz beim Schnorcheln in der Ostsee entdeckt und uns auf die Position hingewiesen. Verlorene Netze aufzuspüren ist schwierig, deshalb sind wir sehr dankbar für solche Meldungen.“

(www.wwf.de)

## Rekordverdächtige Lachmöwe

Am 10. Juni 2018 hat Matthias Haupt auf Hallig Norderoog eine beringte Lachmöwe abgelesen, die im Februar 1986 als vorjähriger Jungvogel in Stretton Sugwas / Herefordshire in England, unweit der Grenze zu Wales, mit einem Metallring markiert worden war. Denselben Vogel hatte Haupt bereits vier Jahre vorher, am 9. Juni 2014, am selben Ort entdeckt, und Bernd Hälterlein hat ihn dieses Jahr im Sommer unabhängig von Haupt ebenfalls noch einmal auf Norderoog beobachtet. Damit konnte ein Alter des Vogels von 33 Jahren sicher nachgewiesen werden. Die bis dahin älteste dokumentierte Lachmöwe brachte es „nur“ auf 32 Jahre und neun Monate.

(M. Haupt u. B. Hälterlein pers.)

Zusammengestellt von Sebastian Conradt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [39\\_3\\_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Conradt Sebastian

Artikel/Article: [SEEVÖGEL aktuell 2-3](#)